

126
Ausgeschüttete Klagen,

Ben
Der frühen Brust,
Seines werthesten Setters,
S S R R S

Anton Gottlieb
Muschwitzens,

Von Thorn aus Preussen,
Der Rechte Beflissenen,
Am Tage Seiner Beerdigung

den 2. Jenner 1735.

in Jena,

geführt

und in diese Zeilen gesammelt,

von

ANTON GUNDLICH,

THORVN. MED. CVLT.

J E N A, gedruckt bey Johann Michael Hornen.



Soll ich Dich bereits erblast,
Und in dem frühen sarg' erblicken,
Raum da Du angefangen hast
Der Freunde hoffnung zu erquicken?
Da sich des tages lauf verlängt,
Da sich ein neues jahr anfängt,
Ja in der blüte Deiner jahre,
Verkürzt sich Dein lebens lauf,
Hört Deiner Freunde hoffnung auf,
Sind ich Dich auf der todtenbare?

Schmerz, der meine brust durchdringt!
O wechsel, der zu bald geschieht!
Der mich zu bitterm klagen zwingt,
Und mir den liebsten freund entziehet.
Zwar als der unglücksvolle brief
Bey mir von Seinem tod' einlief,
War mir schon alle lust geraubet:
Doch fiel mir noch zum östern ein,
Dies kan vielleicht erdichtet seyn;
Nun seh ich was ich kaum geglaubet!



Mein Better! hab ich Dich nicht erst
Bey Deinem ende küssen sollen?
Durst ich da Du von himmen fährst
Dir nicht die letzte freundschaft zollen?
Soll ich, da Du erblasset bist,
Und da mir nichts mehr übrig ist,
Als händeringen, klagen, weinen,
Nun mit bekümmertem gemüth
Theils auch durch dieses trauerlied
Bey Deiner frühen gruft erscheinen?

Was wird nun Deiner Mutter mund
Zu diesem trauerfalle sagen?
Sie wird bis auf den tod verwundt
Mit vielen thränen Dich beklagen.
Du soltest endlich mit der zeit,
Zu Ihrer brust zufriedenheit,
Ihr trost, Ihr stab im alter werden:
Nun aber reißt des todes hand
Bey Ihrem hängen witwenstand
Ihr alle hoffnung von der erden.

Mir dünkt als wenn ich durch die luft
Der Mutter banges seufzen hörte,
Damit des einzigen Sohnes gruft
Die Mütterliche treu beehrte.
Die werthen Freunde stehn Ihr bey,
Und sagen daß es billig sey,
Um den verlust des letzten Erben.
Dies ist gewiß kein leichter schmerz!
Auch dieses kränkt der eltern herz
Wenn kinder in der fremde sterben.

Doch darf ich, hochgefränkte Frau,
 An einen schwachen trost gedenken,
 Da Ihr zerbrochener wohlfartsbau
 Und Ihres Sohnes tod Sie kränken.
 Ja da ich selbst vor leid bestürzt,
 Daß Seines lebensziel verkürzt,
 Daß dies vergnügen Ihr entrissen,
 So richten Sie den trüben blif
 Auf Ihres lieben Sohnes glük,
 So wird Ihr kummer weichen müssen.

Daß dies ein glük zu nennen sey,
 Wenn wir die sterblichkeit verlieren,
 Wenn wir von noth und unglük frey
 Die thür der seligkeit berühren:
 Dies lehrt die schrift und die vernunft,
 Und in der auserwehlten zunft
 Wird diese wahrheit recht empfunden!
 Hier schließt sich, werthe Frau, Ihr leid,
 In Ihres Sohnes Seligkeit,
 So ist Ihr schmerz nach wunsch verschwunden.

